

Mittwoch, 7. Oktober 2020 | Seite 9

RIBNITZ-DAMGARTEN

Klockenhäger diskutieren über Container-Kita

Um den großen Bedarf nach Krippen- und Kindergartenplätze in dem Ribnitz-Damgartener Ortsteil zu decken, wurde jetzt vom ASB als Träger die Container-Variante ins Spiel gebracht

Von Edwin Sternkiker

Klockenhagen. Schon seit Jahren reicht die Kapazität der Kita im Ribnitz-Damgartener Ortsteil Klockenhagen nicht aus, um den Bedarf zu decken. Ein Neubau soll Abhilfe schaffen, so jedenfalls der Plan des Arbeiter-Samariter-Bundes. Er ist als Träger der Einrichtung. Die Stadt hat die Bereitschaft signalisiert, das dafür nötige Grundstück zur Verfügung zu stellen. Wenn über einen Neubau gesprochen wird, dann geht es um 2 bis 2,5 Millionen Euro. „Da wir selbst nicht über die entsprechenden Mittel verfügen, machten wir uns auf die Suche nach einem Investor, der die Krippe baut und die wir dann als Mieter nutzen können“, sagte Simone Lundschieen in der jüngsten Sitzung der Ortsbeirats Klockenhagen. „Und wir hatten auch schon einen sehr hoffnungsvollen Kandidaten. Wir dachten, das wird was“, so die kommissarische Geschäftsführerin des ASB-Regionalverbandes Warnow-Trebbelt.

Aber dann wurde doch nichts daraus. Der Grund: Da der Investor, mit dem der ASB verhandelte, durch Corona finanzielle Einbußen hinnehmen musste, hatte er sich zurückgezogen. Damit ging die Suche von vorn los. Auf Empfehlung der Stadt Ribnitz-Damgarten habe es ein Telefonat mit einem weiteren möglichen Investor gegeben, da müsse man sehen, was sich daraus ergibt, informierte Simone Lundschieen die Mitglieder des Ortsbeirates und die zahlreich erschienenen Gäste, deren Kinder die Einrichtung besuchen.

Unabhängig von weiteren Gesprächen mit diesem potenziellen Investor gibt es nun auch die Überlegung, das Problem durch Container zu lösen. Simone Lundschieen: „Das, was uns vorschwebt, wäre kein Provisorium und würde sich gut ins Dorfbild einpassen. Wir wollen aber nichts vorantreiben, was nicht die breite Zustimmung im Ort findet.“

Kita-Leiterin Diana Berlin berichtete, dass man sich in Stralsund einen Hort angeschaut habe, der bereits seit vier Jahren in Containern untergebracht ist. „Ich war positiv überrascht von dieser Einrichtung“, so fasste sie ihre Eindrücke zusammen. Was besonders für diese Variante spreche, sei die große Flexibilität in puncto Innenraumgestaltung



In der Kindertagesstätte von Klockenhagen stehen 45 Plätze zur Verfügung, doch diese reichen nicht. Bereits seit einigen Jahren wird nach einer Lösung gesucht. FOTO: EDWIN STERNKIKER

und Anpassung der Kapazität, führte Diana Berlin aus. Die Modulbauweise erlaube es durch Hinzufügen oder Wegnahme von Zwischenwänden, aus zwei kleineren Räumen einen großen Raum oder aus einem großen Raum zwei kleinere Räume zu machen.

Auch das Äußere des Rohbaus lasse sich nach den eigenen Wünschen gestalten und könne zum Beispiel mit Holz verkleidet werden. Ein weiterer großer Vorteil aus ihrer Sicht: „Wir wissen nicht, wie die Bedarf in zehn Jahren ist. Gibt es einen Babyboom oder werden weniger Kinder geboren? Sollte die Zahl der Kinder steigen, so lässt sich an das Ende des Gebäudes ein zusätzlicher Container ransetzen, sind weniger Kinder zu betreuen, dann kann ohne Probleme ein Container wegge-

„Wir wollen nichts vorantreiben, was nicht die breite Zustimmung im Ort findet.“

Simone Lundschieen
Kommissarische
Geschäftsführerin des
ASB-Regionalverbandes
Warnow-Trebbelt

nommen werden. Wir würden dann entsprechend weniger Miete zahlen.“ Auf die Frage einer Mutter zum Lärmpegel in dem Stralsunder Container-Hort sagte Diana Berlin: „Auch da war ich positiv überrascht, es war in dem Hort nicht lauter als bei uns in der Kita.“ Ausschussmitglied Wolfram Kiupel wollte wissen, ob es nicht doch möglich wäre, im derzeit von der Kita genutzten Gebäude die zusätzlichen Plätze zu schaffen, die man brauche. Diana Berlin und Simone Lundschieen verwiesen darauf, dass es mal die Idee gegeben habe, die leerstehenden Räume in der zweiten und dritten Etage zu nutzen. Doch diese Überlegungen seien verworfen worden, nachdem der Brandschutzbeauftragte der Kreisverwaltung das Gebäude in Augenschein genommen

“

Es wäre gut, wenn sich die Stadt dazu noch einmal äußern würde.

Eckart Kreitlow
Ausschussmitglied
(Die Linke)

hatte. Er monierte vor allem, dass es keinen zweiten Fluchtweg gibt und auch das Treppenhaus nicht den Anforderungen des Brandschutzes entspricht.

„Eine räumliche Erweiterung ist nur dann möglich, wenn eine Kernsanierung vorgenommen werden würde. Und die sei zu teuer, hat uns die Stadtverwaltung gesagt. Daraufhin ist dann erst die Idee entstanden, mit Hilfe eines Investors einen Neubau zu errichten“, so Diana Berlin. Ausschussmitglied Eckart Kreitlow (Die Linke) äußerte Zweifel, dass die Sanierung des jetzigen Kita-Gebäudes tatsächlich teurer sein würde als die Errichtung eines Neubaus. „Es wäre gut, wenn sich die Stadt dazu noch einmal äußern würde“, so Kreitlow.

Ausschussmitglied Ralf Schneider (CDU/FDP) fragte, wie lange das Baugenehmigungsverfahren bei der Containervariante dauern würde. Eine Frage, die Simone Lundschieen nicht beantworten konnte. Liege die Baugenehmigung aber erst einmal vor, so führte sie aus, dann könnten die Container nach Auskunft der Firma innerhalb von acht bis zehn Wochen aufgestellt und von der Kita auf Mietbasis bezogen werden. Schneider machte deutlich, dass er die Bemühungen des ASB sehr begrüße. „Es gibt jetzt eine Basis, auf der man weiter diskutieren kann.“

Simone Lundschieen machte in der Sitzung des Ortsbeirates deutlich, dass der ASB unter allen Umständen am Kita-Standort Klockenhagen festhalten wolle. Worte, die sehr aufmerksam von den Gästen registriert wurden, so unter anderem von Kerstin Hoge. Der ausschlaggebende Grund, warum sie nach Klockenhagen gezogen sei, sei die Tatsache gewesen, „dass es hier einen Kindergarten gibt“, sagte sie.